

Julia Collection

Die schönsten Miniserien von CORA

CLASSICS

Sara Orwig

Reich und leidenschaftlich

3 Romane

Sara Orwig
JULIA COLLECTION BAND 119

IMPRESSUM

JULIA COLLECTION erscheint in der HarperCollins Germany GmbH

CORA
Verlag

Redaktion und Verlag:
Postfach 301161, 20304 Hamburg
Telefon: +49(0) 40/6 36 64 20-0
Fax: +49(0) 711/72 52-399
E-Mail: kundenservice@cora.de

Geschäftsführung: Thomas Beckmann
Redaktionsleitung: Claudia Wuttke (v. i. S. d. P.)
Produktion: Jennifer Galka
Grafik: Deborah Kuschel (Art Director), Birgit Tonn,
Marina Grothues (Foto)

Zweite Neuauflage in der Reihe JULIA COLLECTION
Band 119 - 2018 by HarperCollins Germany GmbH, Hamburg

© 2008 by Sara Orwig
Originaltitel: „Pregnant at the Wedding“
erschienen bei: Silhouette Books, Toronto
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Kristina Krüger-Barhoumi
Deutsche Erstausgabe 2009 by CORA Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg,
in der Reihe COLLECTION BACCARA, Band 279

© 2008 by Sara Orwig
Originaltitel: „Seduced by the Enemy“
erschienen bei: Silhouette Books, Toronto
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Valeska Schorling
Deutsche Erstausgabe 2010 by CORA Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg,
in der Reihe COLLECTION BACCARA, Band 288

© 2008 by Sara Orwig
Originaltitel: „Wed to the Texan“
erschienen bei: Silhouette Books, Toronto
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Valeska Schorling
Deutsche Erstausgabe 2010 by CORA Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg,
in der Reihe COLLECTION BACCARA, Band 291

Abbildungen: Harlequin Books, S. A., alle Rechte vorbehalten

Veröffentlicht im ePub Format in 04/2018 – die elektronische Ausgabe stimmt mit der Printversion überein.

E-Book-Produktion: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 9783733711306

Alle Rechte, einschließlich das des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

CORA-Romane dürfen nicht verliehen oder zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden. Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.

Weitere Roman-Reihen im CORA Verlag:
BACCARA, BIANCA, ROMANA, HISTORICAL, MYSTERY, TIFFANY

Alles über Roman-Neuheiten, Spar-Aktionen, Lesetipps und Gutscheine erhalten Sie in unserem CORA-Shop www.cora.de

Werden Sie Fan vom CORA Verlag auf [Facebook](https://www.facebook.com/coraverlag).



1000 Küsse für die Braut

1. KAPITEL

Um Himmels willen, was hatte der denn hier zu suchen?

Der von Ashley Smith seit Monaten gefürchtete Moment war zu ihrem Entsetzen Realität geworden.

Bräutigam und Braut schwebten glücklich vereint über die Tanzfläche im exklusiven Country Club von Dallas. Doch Ashleys Erleichterung über den reibungslosen Ablauf der Hochzeitsfeier war verpufft. Schuld daran war der Anblick des hochgewachsenen, schwarzhaarigen Mannes im dunkelblauen Anzug und blütenweißen Hemd, der deutlich aus der übrigen Gästeschar herausstach – Ryan Warner, millionenschwerer Eigentümer der Warner Hotelkette. Der Mann, mit dem sie vor vier Monaten eine kurze, wenn auch leidenschaftliche Affäre gehabt hatte.

Leichter Schwindel erfasste Ashley, und ihrem ersten Impuls folgend hätte sie am liebsten fluchtartig den Saal verlassen. Keine gute Idee, wie ihr sogleich bewusst wurde. Damit wäre sie als Hochzeitsplanerin wohl ein für alle Mal erledigt gewesen.

Trotz ihres Schocks konnte sie nicht anders, als Ryan auch jetzt mit bewundernden Blicken zu verschlingen. Er war zweifellos der bestaussehende Mann, der ihr je begegnet war. Mit einem wohligen Schauer erinnerte sie sich an seine Lippen auf ihrem Körper ...

Während der vergangenen Monate hatte sie sich oft gefragt, was nur in sie gefahren war, sich derart hemmungslos in eine Affäre mit einem Mann zu stürzen, den sie kaum kannte. Jetzt wusste sie es wieder. Gegen diese geballte Portion Sexappeal gepaart mit unwiderstehlichem Charme kam wohl keine Frau an. Hungrige Küsse,

forschende Hände, die ganz wunderbare Dinge mit ihr anstellten ... Szenen heißer Lust flammten in ihrer Erinnerung auf. Nach jedem Liebesspiel hatte Ashley sich noch Stunden wie auf Wolken gefühlt.

Und jetzt war er hier, stand nur wenige Meter von ihr entfernt, lässig einen Drink in der Hand haltend. Plötzlich wurde Ashley sich ihrer eigenen Erscheinung bewusst in ihrem blassgelben Leinenkostüm, der gelben Seidenbluse und den dazu passenden Pumps. Ziemlich bieder, wie sie fand. Unwillkürlich strich sie sich glättend über den Rock und zupfte eine widerspenstige blonde Haarsträhne zurecht.

Hätte sie gewusst, dass Ryan heute hier sein würde, hätte sie ihre Assistentin für diesen Empfang eingeteilt. Doch sein Name stand nicht auf der Gästeliste, da war sie sicher. Den hätte sie unmöglich übersehen, denn er war wirklich der letzte Mensch auf Erden, dem sie begegnen wollte. Bis jetzt schien er sie nicht entdeckt zu haben, und sie hoffte inständig, das würde so bleiben.

Eine attraktive Brünette im Arm, gesellte er sich nun zu den Paaren auf der Tanzfläche. Umso besser. Vielleicht hatte sie Glück, und er würde sich bald mit seiner Begleiterin verabschieden. Halbwegs erleichtert widmete sich Ashley wieder ihren Aufgaben, erteilte den Kellnern rasche Anweisungen und sorgte dafür, dass das Büfett aufgefüllt wurde. Schließlich wurde es Zeit fürs Anschneiden der Hochzeitstorte.

Ashley zupfte die Braut am Ärmel. „Los geht’s, Emily, der Fotograf wartet schon.“

„Oh, danke, Ashley, Sie haben sich selbst übertroffen. Es ist so ein wundervolles Fest.“ Emily strahlte.

„Freut mich. Übrigens, ich kann mich gar nicht an Ryan Warners Namen auf der Gästeliste erinnern“, bemerkte Ashley beiläufig.

„Jake, Ryan und unser Trauzeuge Nick Colton sind seit einer halben Ewigkeit befreundet. Ursprünglich hatten wir nicht mit Ryan gerechnet, da Geschäfte ihn in Europa festhielten. Doch dann konnte er sich wohl noch rechtzeitig lösen und tauchte heute Morgen ganz überraschend bei uns auf.“ Emily musterte ihr Gegenüber neugierig. „Warum fragen Sie? Kennen Sie ...“

„Hier kommt der Fotograf“, unterbrach Ashley sie rasch. „Also los, ich erwarte hinreißende Fotos!“ Damit tauchte sie in Richtung Waschraum ab, froh, dass aller Augen sich auf das glückliche Brautpaar richteten. Nachdem sie sich gefasst hatte, kehrte sie an ihren Platz zurück, um den weiteren Verlauf der Feier zu dirigieren – sie näherten sich langsam dem Höhepunkt, dem Werfen des Brautstraußes. Nicht mehr lange also, dann hätte sie diesen Empfang überstanden.

Die Gefahr schien ohnehin gebannt, denn Ashley konnte Ryan nirgends mehr entdecken. Vermutlich war er inzwischen mit seiner hübschen Begleiterin gegangen.

Ashley kontrollierte noch einmal das Büfett und begutachtete gerade die Eisskulptur in Form eines Schwans, da schloss sich eine Hand leicht um ihr Handgelenk.

„Hallo“, schnurrte eine tiefe männliche Stimme, und Ashleys Herz setzte einen Schlag aus.

Erschrocken wirbelte sie herum und blickte in zwei verwirrend grüne Augen, die, passend zum dunklen Haarschopf, von dichten schwarzen Wimpern umrahmt wurden. Augen so grün wie Smaragde und so sexy, dass ihr ganz schwach wurde vor Verlangen. Es waren diese unvergleichlichen Augen, die sie stets wehrlos machten – damals wie heute.

„Was tust du denn hier?“, wollte er wissen. „Kennst du Emily und Jake?“

„Ja. Nett, dich zu sehen“, erwiderte sie knapp, zur Flucht entschlossen. Wenn da nicht sein Griff um ihr Handgelenk wäre ... bestimmt spürte er das wilde Jagen ihres Pulses.

„Komm, lass uns tanzen“, schlug Ryan vor und zog sie in Richtung Tanzfläche.

„Das geht nicht“, wehrte sie gereizt ab. „Ich bin hier die Hochzeitsplanerin und habe zu arbeiten.“ Ashley versuchte, sich unauffällig von ihm zu lösen. Sie wollte keine Szene machen, aber mit ihm zu tanzen, kam absolut nicht infrage.

„Unsinn“, übergang er ihren Einwand mit einem charmanten Lächeln und zog sie in die Arme.

Obwohl sie nur weg wollte, konnte sie sich doch nicht bremsen, seine markanten Züge zu bewundern: das energische Kinn, die hohen Wangenknochen, die gerade Nase. Und dann diese breiten Schultern ... leise seufzend erinnerte sie sich daran, wie gern sie sich immer an seine muskulöse Brust geschmiegt hatte, sicher geborgen in seinen starken Armen.

Stopp, rief sie sich rasch zur Ordnung. Du musst diesen Kerl aus deinem Leben verbannen, je eher, desto besser. Sein sehnsüchtiger Blick auf ihrem Mund brachte sie schon wieder ins Wanken.

„Du hast mich sitzen lassen“, sagte er übergangslos und musterte sie forschend.

„Tja, nun, das Wochenende mit dir war ein Fehler, den ich bitter bereut habe.“

„Autsch!“ Er tat gekränkt. „Damals hast du gar nicht so furchtbar unglücklich gewirkt.“

„Mag ja sein, aber das Ganze entspricht mir eigentlich gar nicht ... ich lasse mich normalerweise nicht derart gehen. Hör mal, ich muss jetzt arbeiten und habe keine Zeit für solche Diskussionen“, versuchte sie ihn loszuwerden. Gleichzeitig ärgerte sie sich, dass ihre Stimme nicht ein

wenig energischer klang. Aber wie sollte sie auch, wo Ashley sich der Wärme seines Körpers nur zu bewusst war.

„Du bist genauso schön wie in meiner Erinnerung“, ignorierte er erneut ihren Protest.

Der Klang seiner tiefen Stimme ließ Ashleys Haut prickeln und ihren Widerstand schwinden.

„Wie vielen Frauen hast du das in letzter Zeit zugesäuselt?“, versetzte sie spitz. „So, Schluss jetzt, ich muss ...“

„Nein, musst du nicht. Der Empfang ist ein voller Erfolg, und das Brautpaar hat jede Menge Spaß. Also entspann dich und genieß diesen Tanz. Und verrät mir endlich, warum du damals so sang- und klanglos abgetaucht bist.“

„Das habe ich dir doch gerade erklärt. Hörst du nicht zu?“

„Was für ein bemerkenswerter Sinneswandel. Achtundvierzig Stunden lang sind wir doch bestens miteinander ausgekommen. In jeder Hinsicht“, fügte er bedeutungsvoll hinzu.

Er meinte im Bett, das wusste sie, und dummerweise hatte er recht. Was sie natürlich nicht zugeben würde. Eher wollte sie sich die Zunge abbeißen. „Es ist aus“, erklärte sie und merkte selbst, wie lahm ihr Einwand klang. Gleichzeitig hasste sie ihn für die Macht, die er über sie besaß.

„Was du nicht sagst. Ich habe überall nach dir gesucht, aber nirgends ist eine A. Smith, Hochzeitsplanerin, im Telefonbuch gelistet.“

„Ich habe keinen Festnetzanschluss.“ Himmel, wie schrecklich zivilisiert sie miteinander umgingen! Dabei war sie in Wirklichkeit hin und her gerissen zwischen dem Verlangen, sich ihm hemmungslos an den Hals zu werfen, und dem Wunsch, ihm wütend gegen das Schienbein zu treten, damit er sie endlich gehen ließ.

„Und ausgerechnet mein alter Kumpel Jake heuert dich an.“

„Nun, eigentlich arbeite ich eher mit Emily zusammen.“

„Okay, aber Jake wusste immerhin von dir, kannte deinen Namen. Natürlich fiel mir nicht im Traum ein, mich nach seiner Hochzeitsplanerin zu erkundigen. Ich hab's nicht so mit dem Heiraten, weißt du.“

„Oh, daran hast du schon damals keinen Zweifel gelassen.“

Ein vergnügtes Lächeln legte sich um seine Lippen. „Zumindest hast du mich nicht vergessen.“

„Das konnte ich wohl kaum“, platzte sie heraus und bereute ihren Ausbruch sofort.

Ryan musterte sie mit hochgezogenen Brauen. „Wieso habe ich das Gefühl, dass hier etwas nicht stimmt?“

„Ganz einfach, weil ich nicht mit dir tanzen sollte. Ich muss arbeiten, schon vergessen?“

„Nein, das ist es nicht.“ Nachdenklich schüttelte er den Kopf.

Ashley zog es vor, seinem forschenden Blick auszuweichen. Ryan war ihr überlegen, damals wie heute. Nervös spürte sie, wie er sie fester an sich zog.

Seine intensive Nähe benebelte ihren Verstand, eine gefährliche Situation, wie sie erkannte. Und doch konnte Ashley nichts dagegen tun, sie fühlte sich nicht imstande, sich aus seinen Armen zu lösen. „Verstehst du denn nicht“, unternahm sie einen weiteren kläglichen Versuch, ihn loszuwerden, während er sie zielsicher in eine Ecke dirigierte, „es war eine Wochenendaffäre, weiter nichts. Anschließend hat jeder von uns mit seinem Leben weitergemacht.“ Oh, toll, das klang richtig abgeklärt.

Leider erzielte sie nicht den gewünschten Erfolg. „Hey, normalerweise lässt man mich nicht einfach auflaufen“, sagte er. Das glaubte sie gern. „Ich will mit dir reden.“ Seine Stimme klang verführerisch, und er verstärkte den Griff um Ashleys Mitte.

„Aber Ryan, ich ...“

Wieder ließ er sie nicht ausreden. „Ich dachte, wir kämen super miteinander aus. Ja, tatsächlich hatte ich den Eindruck, du seist genauso glücklich mit unserem Arrangement wie ich.“

„Ich sagte doch bereits, dass ich mich zu etwas habe hinreißen lassen, was eigentlich überhaupt nicht zu mir passt.“ Sie wand sich in seinen Armen, um wenigstens ein bisschen Distanz zu schaffen. Trotzdem war er immer noch viel zu nahe, sein Mund nur wenige Zentimeter von ihrem entfernt.

Wieder fühlte sie sich hin und her gerissen zwischen der Sehnsucht, ihn zu küssen, und dem Drang, einfach wegzulaufen. Noch behielt die Stimme der Vernunft die Oberhand. Ashley musste nur dafür sorgen, dass das auch so blieb.

Doch bereits seine nächsten Worte ließen sie wieder dahinschmelzen. „Es war so umwerfend schön mit dir, Ashley“, gestand er rau und ließ einen glutvollen Blick folgen. „Ich habe dich vermisst und nach dir gesucht.“

„Tut mir leid.“ Mit aller Macht rief sie sich in Erinnerung, warum sie diesem Gespräch sofort ein Ende setzen musste. „Mag ja sein, dass ich dein Ego angekratzt habe – so schlimm kann es aber nicht gewesen sein. Prangte mir nicht neulich erst in einer Illustrierten ein Foto von dir in Begleitung einer hinreißenden Rothaarigen entgegen? So tief kann dein Schmerz über unsere Trennung also nicht gewesen sein. Es ist aus, Ryan, krieg das doch endlich in deinen Schädel. Auch wenn du es sicher nicht gewöhnt bist, dir eine Abfuhr einzuhandeln.“

„Okay, du sagst also, es ist vorbei. Aber was spricht dagegen, da weiterzumachen, wo wir aufgehört haben?“ Er umfasste sanft ihre Handgelenke.

„Falls es dich glücklich macht – ich gebe zu, dass ich dich immer noch ziemlich sexy finde. So, jetzt muss ich aber endlich an meine Arbeit zurück.“

„Seltsam.“ Ryan legte ihr die Arme um die Taille und sah ihr in die blauen Augen. „Ich merke doch, dass du unser Wochenende ebenfalls nicht vergessen hast. Und du bereust es längst nicht so heftig, wie du behauptest.“

„Oh doch, das tue ich“, erklärte sie mit Inbrunst. Sie wusste, es wurde höchste Zeit, sich umzudrehen und ihn stehen zu lassen, doch sie rührte sich nicht von der Stelle, gebannt von seinem intensiven Blick, der suggerierte, sie sei die einzige Frau auf Erden.

„Dann widme dich jetzt deiner Arbeit. Aber anschließend gehst du mit mir essen, und wir reden über alles, ja? Diesen kleinen Gefallen kannst du mir doch tun, oder?“ Ein leises Lächeln umspielte seine Lippen.

„Das ändert auch nichts.“ Am liebsten hätte sie ihn mit einer Ausrede abgespeist, aber auf die Schnelle fiel ihr nichts ein.

Er hob bedeutungsvoll die Brauen. „Kann man nie wissen. Und nimm meiner Fantasie nicht gleich den Wind aus den Segeln“, fügte er mit blitzenden Augen hinzu. „Wann bist du hier fertig?“

„Sobald das Brautpaar in die Flitterwochen aufbricht. Den Rest erledigt meine Assistentin.“

„Großartig! Dann bleibt dir ja genügend Zeit für mich.“

„Ich sehe wirklich keinen Sinn ...“

„Ashley“, beklagte er sich theatralisch, während ein schelmisches Lächeln über sein Gesicht huschte, „du willst meinem Selbstbewusstsein doch sicher keinen bleibenden Schaden zufügen?“

„Oh, die Gefahr besteht wohl kaum“, konterte sie resignierend. „Also gut, du kriegst deinen Willen.“

„Nur, was das Dinner betrifft. Ich will aber mehr.“

Ashley blieb förmlich die Luft weg. Woher nahm dieser Mann nur seine unerschütterliche Selbstherrlichkeit? Das Schlimme war, er kam damit auch noch durch. Sie zumindest war ihm gegenüber völlig machtlos, seinem Charisma hilflos ausgeliefert ...

„Ich muss mich jetzt um die Braut kümmern“, sagte sie energisch und wandte sich zum Gehen.

Ryan hielt sie am Arm zurück. „Dann bis später. Und schau mich bitte nicht so an, als sei ich der Henker, der dich zur Hinrichtung führt.“

Ashley wurde bewusst, dass ihr Widerstand ihn nur noch mehr reizte. Mit ihrem Verhalten erreichte sie also genau das Gegenteil von dem, was sie wollte. „Du bist es nur nicht gewöhnt, ein Nein von einer Frau zu akzeptieren.“

„Mag sein. Im Moment interessiert mich einfach der Grund für dein Nein. Aber darüber reden wir später. Jetzt kümmer dich um deine Arbeit.“

In diesem Moment gesellte sich Nick Colton zu ihnen. „Ich sehe, ihr kennt euch bereits.“ Zu Ashley gewandt, fügte er hinzu: „Nachdem Sie meinen alten Kumpel Ryan einen Tanz gegönnt haben, bin ich jetzt an der Reihe.“

Noch bevor Ashley ablehnen konnte, schob sich Ryan zwischen sie und Nick und legte ihr besitzergreifend den Arm um die Schultern. „Das ist etwas anderes, wir sind nämlich gute alte Freunde, da macht Ashley schon mal eine Ausnahme. Ansonsten lehnt sie es strikt ab, während der Arbeit zu tanzen. Pech gehabt.“

Ashley wollte schon protestieren, da fing sie Emilys Blick auf. Die Braut winkte sie zu sich, und Ashley nutzte die Gelegenheit zur Flucht.

Nachdem das Brautpaar aufgebrochen war, übergab Ashley ihrer Assistentin Jenna Fremont das Kommando und machte selbst, dass sie wegkam. Nach kurzem Abwägen hatte sie

beschlossen, sich nicht auf das Date mit Ryan einzulassen. Wieder eine Premiere, dachte sie traurig.

Normalerweise war es nicht ihre Art, Verabredungen nicht einzuhalten. Aber in diesem Fall schien es ihr das Vernünftigste, auch wenn sie bei dem Gedanken, Ryan nun vermutlich nie mehr wiederzusehen, eine gewisse Wehmut erfüllte. Dass er noch einmal versuchen würde, sie zu treffen, hielt sie für ausgeschlossen. Männer wie er hatten es nicht nötig, einer Frau nachzulaufen.

In ihrer Maisonnettewohnung in einer bewachten Wohnsiedlung verbrachte Ashley einen nachdenklichen Abend. Ryan ging ihr einfach nicht aus dem Sinn.

Klar und deutlich, als wäre es erst gestern gewesen, erinnerte sie sich an den Sonntagmorgen nach ihrer heißen Liebesnacht. Ashley hatte die Augen aufgeschlagen und festgestellt, dass sie allein im Bett lag. Auf der Suche nach Ryan hörte sie plötzlich leise Stimmen, seine und die einer Frau. Es klang ganz so, als würden sie streiten.

Natürlich, wie sollte es auch anders sein. Ein millionenschwerer Playboy wie er gab sich doch nicht mit einer Frau zufrieden. Wie hatte sie nur so naiv sein können, sich überhaupt auf ihn einzulassen. Rasch zog Ashley sich an und rief sich über ihr Handy ein Taxi. Dann schlüpfte sie unbemerkt aus der Hintertür seines Stadthauses, ohne sich von ihm zu verabschieden. Seitdem hatten sie keinen Kontakt mehr – bis heute.

In dieser Nacht fand Ashley nur schwer in den Schlaf. Unruhig warf sie sich im Bett hin und her. Später träumte sie von Ryan, lag wieder in seinen Armen und gab sich ihm voller Leidenschaft hin. Kein Wunder, dass sie sich am nächsten Morgen wie gerädert fühlte.

Auch im Lauf des Tages wurde sie den Gedanken an Ryan nicht los. Er verfolgte sie, was sie auch anstellte, um ihn zu vergessen.

Lächerlich! Das Beste wäre, ihn sich sofort wieder aus dem Kopf zu schlagen. Sie hatten nicht das Geringste gemeinsam. Sie, Ashley, entstammte einer einfachen Farmerfamilie, war in die Stadt gezogen, um Arbeit zu finden. Von ihrem Einkommen unterstützte sie ihre Familie. Ihr Vater litt unter einer schwachen Gesundheit, und eine Flut im letzten Jahr hatte ihre Familie fast ruiniert. Ihr Bruder war sogar gezwungen gewesen, sein Studium abzubrechen, um zu Hause auszuweichen.

Ryans Welt war Lichtjahre von ihrer entfernt. Als Selfmademan und Multimillionär bewegte er sich im internationalen Jetset. Und zwar stets mit einer weltgewandten Schönheit an seiner Seite.

Dass er sie, Ashley, damals auf der Party im Dallas Country Club überhaupt bemerkt hatte ... Aber sie war ihm ja buchstäblich vor die Füße gefallen, beziehungsweise hatte er sie in seinen starken Armen aufgefangen, als sie einem Kellner auswich, dem das mit vollen Champagnerkelchen beladene Tablett aus der Hand glitt.

Ein Blick in Ryans faszinierend grüne Augen genügte, und es war um sie geschehen. Kaum hatten sie sich einander vorgestellt, fing er auch schon an, schamlos mit ihr zu flirten, und sie ging ebenso schamlos darauf ein. Noch am selben Abend landete sie in seinem Bett.

Sie hatte sich ihm nicht nur körperlich hingeeben, sondern ihm auch noch ihre Familiengeschichte anvertraut, die finanziellen Schwierigkeiten ihrer Eltern, ihre einfache Herkunft. Bis heute fragte sie sich, was sie bewogen hatte, sich ihm derart zu öffnen.

Irritiert widmete sie sich wieder ihrer privaten Buchführung, schrieb einen Scheck für ihren Vater aus und verbrachte eine weitere ruhelose Nacht.

Am Montagmorgen ging sie mit dem festen Vorsatz zur Arbeit, keinen weiteren Gedanken mehr an Ryan zu

verschwenden. Voller Enthusiasmus stürzte sie sich ins Tagesgeschäft, vereinbarte Termine mit möglichen Klienten, traf Absprachen mit verschiedenen Caterern und Floristen. Trotzdem ertappte sie sich immer wieder dabei, wie ihre Gedanken abdrifteten – zu Ryan natürlich.

Seit dem Hochzeitsempfang hatte sie nichts mehr von ihm gehört. Gut so, sagte sie sich, und spürte gleichzeitig einen schmerzlichen Stich. *Herrje, Ashley, entscheide dich doch mal!* Sie hatte Ryan doch aus ihrem Leben verbannen wollen, und genau dieser Wunsch war offenbar in Erfüllung gegangen. Darüber sollte sie froh und dankbar sein.

Kurz vor Büroschluss besprach sie noch ein paar Details über die Wünsche eines Kunden mit ihrer Vorzimmerdame Carlotta. Während diese eine telefonische Anfrage tätigte, trat Ashley an die große Fensterfront und blickte hinaus. Im selben Moment sah sie einen schnittigen schwarzen Sportwagen in eine freie Parklücke vor dem Gebäude einscheren. Die Tür wurde schwungvoll aufgestoßen, und heraus stieg Ryan.

Ashley stockte der Atem. Wie üblich strahlte Ryan Zielstrebigkeit und Selbstbewusstsein aus. In seiner dunkelblauen Hose, dem weißen Hemd und der blau gestreiften Krawatte sah er tadellos aus. Selbst das vom Wind leicht zerzauste Haar wirkte, als sei der Schnitt vom Friseur genau berechnet, um diesen Effekt zu erzielen.

Auf keinen Fall wollte Ashley mit ihm vor Publikum streiten, also eilte sie zur Tür und ging hinaus. Den strahlenden Sonnenschein, den süßen Duft der blühenden Obstbäume und das sanfte Plätschern eines Springbrunnens in der Nähe nahm sie nicht wahr. Ihre ganze Aufmerksamkeit richtete sich auf den Mann, der ihr entschlossenen Schritts entgegenkam. Sie straffte die Schultern, wappnete sich innerlich für die Begegnung.

Begriff er denn nicht, dass sie keinen weiteren Kontakt mit ihm wünschte?

Wem wollte sie hier eigentlich etwas vormachen? Mit jeder Faser ihres Körpers sehnte sie sich danach, wieder in seinen starken Armen zu liegen – so sah die Sache aus. Gleichzeitig wusste sie natürlich, dass es für sie beide keine gemeinsame Zukunft gab. Was bedeutete, sie musste jetzt stark sein. Sehr stark ...

Sicher, irgendwann musste sie ihm die ganze Wahrheit sagen, aber jetzt noch nicht. Im Moment war sie fest entschlossen, nach ihren eigenen Regeln zu leben. Sie brauchte niemanden, der sich in ihre Angelegenheiten mischte, schon gar nicht eine so dominante Persönlichkeit wie Ryan.

Es handelte sich nicht gerade um eine Kleinigkeit, die sie ihm verschweigen wollte. Ashley war nämlich schwanger von ihm – dieses eine stürmische Liebeswochenende war nicht ohne Folgen geblieben.

Mit abwehrend vor der Brust verschränkten Armen trat sie ihm entgegen und musterte ihn kühl. „Was willst du, Ryan?“

2. KAPITEL

Ryans grüne Augen blitzten spöttisch. „Oh, hi, ich grüße dich auch.“

„Habe ich nicht deutlich gesagt, dass ich dich nicht sehen will?“

„Klar doch, und im selben Atemzug hast du eingewilligt, mit mir zu essen. Und ich erinnere mich deutlich an zart gerötete Wangen, einen rasenden Puls ... Sorry, aber irgendwie passen deine Worte nicht so recht zu deinem Verhalten.“

„Ich versuche nur, vernünftig zu sein.“ Ashley wurde sich unangenehm bewusst, dass sie inzwischen wahrscheinlich schon die Aufmerksamkeit ihrer Mitarbeiter auf sich zogen. „Also, ich muss jetzt zurück an die Arbeit. Entschuldige mich bitte.“ Sie machte auf dem Absatz kehrt.

„Halt, halt, nicht so schnell.“ Ryan hielt sie sanft am Arm fest. „Zufällig weiß ich, dass du ab fünf keine Termine mehr hast, das hat mir deine Sekretärin heute Morgen am Telefon verraten. Genau genommen bin ich dein letzter Termin. Du möchtest einen potenziellen Kunden doch sicher nicht vor den Kopf stoßen?“ Er zwinkerte ihr schelmisch zu.

Dieser raffinierte Kerl! Ashley, gleichermaßen entrüstet über seine Dreistigkeit und beeindruckt von seiner Hartnäckigkeit, gab sich geschlagen. Letztes Mal war sie ihn erfolgreich losgeworden, und er war offenbar entschlossen, das nicht noch einmal zuzulassen. Am besten, sie brachten es hinter sich. „Also gut, ich hole nur rasch meine Sachen und sage Bescheid, dass ich jetzt gehe.“

Ryan parkte vor einem vornehm wirkenden Lokal mit einer gelb-weiß gestreiften Markise über dem Eingang. Der livrierte Portier öffnete ihnen die schwere Glastür zu einer ausgedehnten Sonnenterrasse direkt am Wasser. Unzählige Seerosen verströmten einen zarten Duft. Über den Tischen hingen bunte Lampions, und prächtige Bougainvilleen quollen aus massigen Kübeln.

Der Ober führte sie an einen mit einer makellos weißen Leinentischdecke bedeckten Tisch direkt neben dem Wasser. Nachdem er Ashley die Speise- und Ryan die Weinkarte ausgehändigt hatte, zog er sich diskret zurück.

„Falls du Hummer magst, der ist hier vorzüglich. Die Steaks sind allerdings auch nicht zu verachten.“

Ryan reichte ihr die Weinkarte, doch Ashley schüttelte den Kopf. „Vielen Dank, aber ich ziehe eisgekühltes Wasser vor.“

Er griff über den Tisch hinweg nach ihrer Hand. „Ashley, es muss doch einen Grund geben, warum du mich nicht wiedersehen wolltest.“

„Versuch mich zu verstehen, Ryan. Das, was an diesem Wochenende geschehen ist, entsprach so gar nicht mir.“

„Das verstehe ich schon. Aber es ist nun mal passiert, und ich bleibe dabei, wir haben uns toll verstanden. Ich meine, es entwickelte sich nicht zu einem peinlichen Fiasko, sondern ganz im Gegenteil.“ Er bekräftigte seine Worte mit einem sanften Händedruck, und Ashleys Herz klopfte schneller. „Was hältst du davon ... wir könnten doch einfach noch mal von vorn anfangen. Ich führe dich zum Dinner aus, wir reden, lernen uns besser kennen ...“

„Klingt verlockend, ist aber ziemlich unrealistisch, denke ich. Du wirst auf Sex nicht verzichten wollen, weil wir ja schon einmal so weit waren. Ich will aber nicht mehr.“

„Hast du mir nicht zugehört? Ich möchte die Sache noch mal ganz langsam angehen.“

„Ryan“, wurden sie in diesem Moment von einer leicht schrillen Frauenstimme unterbrochen.

Abrupt ließ er Ashleys Hand los und stand auf. „Hi, Kayla.“ Seine Stimme klang gezwungen. „Darf ich vorstellen? Kayla Landon, Ashley Smith.“

Ashley bedachte die aufregende Rothaarige mit einem reservierten Lächeln. Wenn Ryan die haben konnte – und das konnte er ganz offensichtlich –, was wollte er dann von ihr, Ashley? „Hi, wie geht’s?“

Sie ertete einen frostigen Blick und ein knappes Nicken. Dann wandte Kayla sich mit schmelzendem Ton an Ryan. „Du kommst doch am Samstag zu meiner Party? Ich hab dir eine Nachricht auf deinem AB hinterlassen. Letztes Mal hatten wir so viel Spaß“, schnurrte sie und legte ihm besitzergreifend die Hand auf den Arm.

„Ich rufe dich an, Kayla“, erwiderte er ohne besonderes Interesse.

„Also höre ich dann morgen von dir?“ Kayla streifte seine Wange mit einem flüchtigen Kuss und stolzierte davon, ohne Ashley auch nur eines Blickes zu würdigen.

„Wo waren wir stehen geblieben?“ Ryan setzte sich und fuhr sich geistesabwesend durchs Haar.

„Das ist die Frau, die ich damals in deinem Haus gesehen habe.“

„Ah ...“ Er sah sie forschend an. „Deshalb bist du ohne ein Wort verschwunden.“

„Nicht wirklich. Aber die Anwesenheit dieser Frau erinnerte mich an unseren völlig gegensätzlichen Hintergrund. Auf der einen Seite der reiche Millionär und sein glamouröser Lebensstil, auf der anderen das Mädchen vom Land, das ihr Glück in der großen Stadt sucht. Irgendwie passt das nicht zusammen. Hey, ich hab gewissermaßen noch Stroh im Haar.“

Lächelnd streckte er die Hand aus und rieb eine seidige Strähne ihres blonden Haars zwischen den Fingerspitzen. „Später beschäftige ich mich ausgiebig mit deinem Haar“, versprach er verführerisch. „Mal sehen, ob ich ein bisschen Heu finde.“

„Du machst mir die Sache wirklich nicht leicht“, seufzte Ashley.

„Moment, ich bin es nicht, der alles verkompliziert. In meinen Augen stellt es sich ganz simpel dar: Mann möchte mit Frau ausgehen. Mann und Frau haben eine tolle Zeit zusammen. Was ist daran so schwierig?“

„Zum Beispiel dein Tempo.“

„Okay, gehen wir es langsam an, wie versprochen. Besagtes Wochenende radieren wir einfach aus. Wir haben uns am Sonnabend auf dem Hochzeitsempfang zum ersten Mal getroffen, ich wollte dich wiedersehen, du hast meine Einladung zum Essen angenommen. Klingt gut, oder? Unkompliziert und gut.“

Er nahm ihre Hand und verflocht seine Finger mit ihren. „Um uns den schönen Abend nicht zu verderben, lass uns diese Diskussion auf später verschieben, ja?“

„Prima Methode, jede Meinungsverschiedenheit im Keim zu ersticken.“

Ohne auf ihre Bemerkung einzugehen, fragte er: „Was weißt du noch über mich, außer dass ich vom Mars bin und du von der Venus?“

„Na ja, zum Reden sind wir nicht groß gekommen, wenn ich mich recht erinnere ...“, erwiderte sie verlegen. Das heißt, sie hatte alles Mögliche von sich preisgegeben, während er nur zugehört und sich selbst in Schweigen gehüllt hatte. Das wurde ihr erst jetzt richtig bewusst.

„Stimmt.“ Seine Augen blitzten. „Aber wir wollten das Wochenende doch aus unserem Gedächtnis streichen. Also, ich bin auch nicht mit dem sprichwörtlichen silbernen Löffel

im Mund geboren, falls du das denkst. Mein Vater nahm jede nur erdenkliche Arbeit an, als Tellerwäscher, Kellner. Meine Mutter hat geputzt. Damit konnten wir uns gerade so über Wasser halten. Ich wage zu behaupten, dass dir eine angenehmere Jugend beschieden war.“

„Das wusste ich gar nicht.“ Ashley war ehrlich erstaunt. „Die Hochglanzmagazine konzentrieren sich lieber auf die Damen an deiner Seite, fürchte ich, und nicht so sehr auf deine Vergangenheit.“

Er machte eine wegwerfende Handbewegung. „Klar doch, die sind an Sensationen interessiert, nicht an Fakten. Meine Geschichte ist ziemlich simpel. Mom starb viel zu früh. Dad lebt noch. Meine beiden Brüder und ich kümmern uns um ihn. Er hat sein ganzes Leben lang hart gearbeitet und kann sich jetzt endlich ausruhen. Ich bin übrigens der Älteste und hatte das Glück, meinen Brüdern unter die Arme greifen zu können. Brett ist Pilot, und Cal, unser jüngster, arbeitet als Controller in meinem Unternehmen. Mit elf Jahren fing ich an, Geld zu verdienen, indem ich anderen Leuten den Rasen mähte.“

Ashley erkannte, dass sie mehr gemeinsam hatten als gedacht. Trotzdem konnte sie sich ihn nur schwer als mittellosen Jungen vorstellen. „Aber wie hast du den Sprung in die Liga der Millionäre geschafft?“

„Das ist eine lange Geschichte. Eine Portion Glück, harte Arbeit und Unterstützung von Freunden waren die entscheidenden Faktoren. Nick Colton, Jake Thorne und ich schlossen auf dem College einen Pakt: Wir nahmen uns fest vor, reich zu werden und einander auf dem Weg dorthin in jeder Hinsicht zu unterstützen.“

„Wow!“, sagte sie ehrlich beeindruckt. „Und ihr habt es tatsächlich geschafft.“

„Yeah, das haben wir. Nach dem Grundstudium haben wir uns ganz auf Football konzentriert und ein paar Jahre als

Profis gespielt. Jeden Penny habe ich zusammen mit Jake investiert. Der Mann ist ein unglaubliches Finanzgenie. So erwirtschafteten wir jeder ein ansehnliches Startkapital. Meins steckte ich in den Aufbau einer Hotelkette.“

„Kein Wunder, dass ihr drei die besten Kumpel seid.“

„Ja, ohne sie wäre ich nie so weit gekommen.“ Er stocherte in seinem kunstvoll auf Kristallglastellern angerichteten Salat, den der Ober ihnen inzwischen serviert hatte. „Aber jetzt zu dir. Wie oft fährst du nach Hause auf eure Farm?“

„Leider nicht so häufig, wie ich gern möchte. Die Wochenenden sind meist mit Hochzeiten verplant, das bringt mein Job so mit sich. Zuletzt habe ich meine Familie im Februar besucht. Da hat meine Assistentin mich vertreten.“

Der Ober brachte das Hauptgericht: Shrimps unter einer delikaten Kruste aus getrockneten Tomaten und Pilzen mit Pasta für Ashley und ein saftiges Filetsteak für Ryan.

Nach dem ersten Bissen verzog Ashley verzückt das Gesicht. „Köstlich ... kein Wunder, dass dies dein Lieblingsrestaurant ist.“

„Was will man mehr? Essen im Lieblingsrestaurant an der Seite der Lieblingsfrau“, schmeichelte er und machte Schlafzimmersaugen.

Der Mann nutzte aber auch jede Vorlage zum Flirten! „Höchste Zeit, die Taktik zu wechseln“, konterte Ashley kess. „Spröde Frauen scheinen eine unwiderstehliche Herausforderung für dich zu sein. Ab jetzt werde ich dich anhimmeln wie die übrige Damenwelt.“ Sie nahm seine Hand und schaute ihn schmeicheltend an. „Oh Ryan, ich will unbedingt mehr über dich wissen“, hauchte sie atemlos.

Jeder Funke Belustigung schwand aus seiner Miene und machte purem Verlangen Platz. „Wenn du dich weiter so ins Zeug legst, verlange ich auf der Stelle die Rechnung, um

dich in meine Höhle zu schleppen ... in diesem Fall meine Wohnung“, sagte er.

Abrupt zog sie ihre Hand zurück. „Genau darauf bin ich eigentlich nicht scharf“, versetzte sie kühl.

„Mist, das habe ich gründlich vermässelt“, sagte er in gespielterm Bedauern. „Bist du sicher, dass du nicht bei deiner neuen Rolle bleiben möchtest?“

„Mach dir keine Hoffnungen, niemals.“

„Na gut, damit muss ich mich wohl abfinden. Also dann, erzähl mir doch ein bisschen mehr von dir, ja? Wie stellst du dir deine Zukunft vor? Was erwartest du vom Leben?“

Seine Frage katapultierte sie unsanft in die Realität zurück. Sie rief sich in Erinnerung, dass sie Ryan um jeden Preis loswerden wollte ... und vor allem, warum. Achselzuckend erwiderte sie: „Ich mag meine Arbeit und möchte gern in diesem Bereich weitermachen. Als Franchisenehmerin bin ich gewissermaßen meine eigene Chefin. Und je größer der Umsatz, desto höher mein Anteil.“

„Gut. Es macht Spaß, selbständig und erfolgreich zu sein.“

„Du musst es ja wissen“, gab sie amüsiert zurück.

„Ich kann mir vorstellen, dass dein Job dich erfüllt. Schließlich beschäftigst du dich ja ausschließlich mit dem schönsten Tag im Leben. An welche Feier Erinnerst du dich besonders gern?“

„Lass mich überlegen ...“ Sie krauste die Nase. „An eine im letzten Dezember, kurz vor Weihnachten. Da konnte ich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: Weihnachts- und Hochzeitsdekoration in Hülle und Fülle.“

Zu Ashleys Verwunderung schien Ryan sich wirklich dafür zu interessieren. Ganz ungezwungen gerieten sie von einem Thema zum anderen, und erst, als Ryan die Rechnung verlangte, bemerkte Ashley, dass sie fast die letzten Gäste waren. Ein Blick auf die Uhr ließ sie erstaunt nach Luft

schnappen. „Was? Schon zehn? Die Zeit ist ja wie im Flug vergangen.“

„Ein positives Zeichen, findest du nicht? Wenn man sich gut unterhält, merkt man nicht, wie die Zeit vergeht.“ Er bedachte sie mit einem zärtlichen Lächeln. „Ich zumindest habe mich heute Abend sehr wohlgefühlt.“

Das Licht der Lampions ließ seine Haut golden schimmern und betonte seine markanten Wangenknochen. Hach, wie gut er aussah ... Dieses Attribut, gepaart mit seiner Selbstsicherheit und der Tatsache, dass er sich als interessanter Gesprächspartner erwies, machte ihn nahezu unwiderstehlich. Ashley wünschte, die Dinge lägen anders und sie könnte den Dingen einfach ihren Lauf lassen.

Ryan rief den Kellner und zahlte.

„Ich fand den Abend auch schön“, gestand sie, als der Ober wieder verschwunden war und sie sich erhoben. „Du kannst es doch gar nicht erwarten, dass ich das zugebe, oder?“

„Zumindest zerstreuen deine Worte meine letzten Selbstzweifel.“ Er verzog belustigt die Lippen.

„Selbstzweifel?“ Ashley hob spöttisch die Brauen. „Dieses Wort kommt in deiner Realität nicht vor.“ Lachend schlenderte sie neben ihm her zum Wagen.

„Soll das etwa heißen, du findest mich arrogant?“ Er hielt ihr die Tür auf.

„Hm ... souverän, wie gefällt dir das?“

„Schon besser. Ja, ich entscheide mich für souverän.“ Ryan ging um den Wagen herum und setzte sich hinters Steuer. „Zu dir oder zu mir?“, fragte er ohne Umschweife.

Ashley blieb förmlich die Luft weg. Der Mann verlor wirklich keine Zeit!

„Moment, erst überlegen, dann reden. Also, ich habe dir versprochen, es langsam angehen zu lassen, und mich daran gehalten. Stimmen wir da überein?“

„Ja“, gab sie notgedrungen zu. Doch änderte dies leider nichts an der Tatsache, dass es kein gemeinsames Morgen für sie geben durfte.

„Verrate mir, wo du wohnst, dann hole ich dich morgen früh ab und bringe dich zur Arbeit. Du hast deinen Wagen dort stehen lassen, falls du das vergessen hast.“

„Okay, das klingt nach einem guten Plan.“ Sie nannte ihm ihre Adresse. Nachdem sie die Sicherheitsschranke zu ihrer Wohnsiedlung passiert hatten, schlängelte er sich im Schrittempo durch die hübsch angelegte Anlage mit ihren roten Backsteinhäusern. Ashley dirigierte ihn zu ihrem Haus, und er begleitete sie zur Vordertreppe.

„Es war ein zauberhafter Abend. Danke, Ryan.“

„Der Abend muss ja noch nicht vorbei sein.“ Er warf einen raschen Blick auf seine Uhr. „Es ist noch ziemlich früh, und mich würde brennend interessieren, wie du wohnst.“

Ashley betrachtete ihn mit gemischten Gefühlen. Die Vernunft befahl ihr, ihn wegzuschicken, aber ihr albernes Herz sabotierte ihren gesunden Menschenverstand ... wieder mal. „Möchtest du noch auf einen Kaffee reinkommen?“, hörte sie sich sagen und hätte sich am liebsten selbst gegen das Schienbein getreten, denn sie kannte seine Antwort natürlich bereits.

„Gute Idee, gern“, erwiderte er denn auch mit schlecht verhaltenem Triumph.

Sie schloss seufzend auf, schaltete die Alarmanlage aus und ließ Ryan eintreten. „Ich bin erst vor knapp einem Monat eingezogen und gerade dabei, mich neu einzurichten“, meinte sie entschuldigend, denn plötzlich sah sie ihre Wohnung mit seinen Augen: den Kunstdruck im vergoldeten Rahmen über dem Kaminsims, das Sofa und den Schaukelstuhl mit den blauen Samtkissen, den polierten Dielenboden. Alles ganz nett, aber kein Vergleich mit seiner luxuriös ausgestatteten, großzügig geschnittenen Wohnung,

von der aus man einen umwerfenden Blick über Dallas hatte.

Wenn sie sich recht erinnerte, verfügte er über vier Schlafzimmer, ein Fernsehzimmer mit Entertainment Center, einen Fitnessraum und ein riesiges Wohnzimmer mit offener Küche und angrenzendem Essbereich. Natürlich alles mit exklusiven Möbeln und jedem Komfort ausgestattet.

„Das hier ist meine Kuschelecke.“ Ashley öffnete die Tür zu einem kleinen, behaglich eingerichteten Raum. Ein einladend wirkendes Sofa mit buntem Blumendruck und zwei dazu passende Sessel luden zum Faulenzen ein.

Ryan trat an den in einer Ecke platzierten Spieltisch, auf dem ein Schachspiel stand. „Ah, interessanter Spielstand.“

„Ich habe einen Internet-Spielpartner.“

„Wirklich? Ich würde zu gern einmal mit dir spielen.“ Ihm gefielen Frauen, mit denen man etwas anfangen konnte und die sich nicht nur damit begnügten, den neuesten Klatsch auszutauschen.

„Du bist bestimmt ein exzellenter Spieler.“ Ashley zweifelte keine Sekunde daran, dass er alles, was er anpackte, mit Bravour meisterte.

„Vielleicht, selbst kann man das immer schwer einschätzen.“

„Von wegen.“ Ashley musste lachen. „Du willst nur nicht zugeben, wie gut du wirklich bist, um mich in Sicherheit zu wiegen.“

„Ich muss dringend etwas unternehmen, mein schlechtes Image aufzupolieren. Irgendwie scheinst du einen ganz falschen Eindruck von mir zu haben.“

„Nicht nötig“, versicherte sie ihm eilig. Eine weitere Charmeoffensive fehlte ihr gerade noch. Sie hatte sich von der ersten ja noch nicht erholt.

Ryan wandte sich ihren prall gefüllten Bücherregalen zu, die eine ganze Wand einnahmen, und studierte die

Buchrücken. Wie er da so stand, sah Ashley ihn plötzlich in ihrer Fantasie nackt vor sich ... muskulös und äußerst erregend.

Um sich abzulenken, dirigierte sie ihn in Richtung Küche. „Klein, aber zweckmäßig.“ Mit einer lässigen Handbewegung wies sie auf die gemütliche Essecke und die Kochinsel in der Mitte des Raums. „Ja, das war's auch schon, Führung beendet“, sagte sie munter. „Mein Bad willst du sicher nicht bewundern.“

„Dein Schlafzimmer dafür umso lieber“, bekannte er mit blitzenden Augen.

„Okay.“ Sie verlieh ihrer Stimme einen möglichst gleichmütigen Klang. Beim Anblick des Bettes versuchte sie sogar, sich nicht zusammen mit Ryan darin vorzustellen.

Ryan ließ den Blick aufmerksam durch den ganz in Blau gehaltenen Raum schweifen, betrachtete die gerahmten Fotos an der Wand und die Erinnerungsstücke im Regal, unter anderem ihre zahlreichen Tennispokale. „Ah, Tennis spielst du also auch, offensichtlich recht gut, wenn diese Sammlung nicht täuscht. Wie wäre es mal mit einem Match?“

„Zu dumm, ich habe gerade damit aufgehört.“

„Was du nicht sagst ...“ Er musterte sie fragend. „Wieso denn?“

Die wahre Antwort durfte er nicht erfahren, also nahm Ashley Zuflucht zu einer Ausrede. „Tennisellbogen, du weißt schon.“

„Langwierige Geschichte, ja, ich weiß. Schade. Ich hatte mich schon auf ein Match gefreut. Schach und Tennis. Beides Dinge, die mir ebenfalls Spaß machen.“

„Und beides wettbewerbsbetont.“

„Umso besser“, meinte er sanft. „Ich liebe es, mich mit dir zu messen.“

„Vermutlich liebst du den Wettbewerb, weil du meist als Sieger daraus hervorgehst.“

Er lächelte nur und trat auf sie zu. „Wie behandelst du deinen Ellbogen?“

„Oh, da kann man nicht viel machen“, erwiderte sie leichthin und wich seinem Blick aus. „So, nun hast du also auch mein Schlafzimmer präsentiert bekommen“, wechselte sie rasch das Thema.

Ryan drehte sich zu ihrem Bett um. „Jetzt weiß ich, wo ich dich mir vorstellen kann, wenn ich mit dir telefoniere.“ Seine Stimme klang weich und dunkel.

Ashley erschauerte unwillkürlich und dachte sofort wieder an ihr heißes Liebeswochenende. Ob er das wohl auch gerade im Sinn hatte?

„Führung beendet“, erklärte sie energisch. „Möchtest du etwas trinken?“

„Gern, ein Wasser bitte.“

Gefolgt von Ryan, holte sie einen Krug mit Eiswasser und einen Teller mit Keksen. „Komm, gehen wir ins Wohnzimmer, da ist es gemütlicher als in der Küche.“

Sekunden später machte Ashley es sich auf dem geblühten Sofa bequem, während Ryan sich in einen Sessel setzte. In angemessener Entfernung, wie sie zufrieden registrierte. Er war also gewillt, sich an sein Versprechen zu halten, sie nicht zu bedrängen.

„War deine Familie schon hier, um dein kleines Reich zu bestaunen?“

„Nein, bis jetzt noch nicht. Dad und meinen Bruder lockt man am besten mit einer Viehauktion in die Stadt. Und meine Großmutter bleibt lieber zu Hause.“

„Wie geht es deinem Vater?“

„Einigermmaßen, glaube ich. Jeff meint zwar, er arbeite zu hart für einen Mann, der einen Herzinfarkt hinter sich hat,